

*Frau
Präsidentin des Burgenländischen Landtages
Verena Dunst
Landhaus
7000 Eisenstadt*

Eisenstadt, am 1. Juli 2021

Selbstständiger Antrag

**der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Elisabeth Trummer,
Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend
Tiertransporte**

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung des Burgenländischen Landtages vom betreffend Tiertransporte

Jährlich sind laut Medienberichten bis zu 1,4 Milliarden Tiere innerhalb der EU von Tiertransporten betroffen. Da sind 3,8 Millionen Tiere pro Tag. Aus Österreich selbst erfolgten im Jahr 2019 knapp 15.000 Tiertransporte. Auch an der Einfuhr von Nutztieren ist Österreich beteiligt: Im Jahr 2015 hat Österreich 28 Mio. Tiere importiert. Hauptsächlich werden für die Fleischindustrie Hühner, Puten, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde von einem Ort zum anderen gebracht. Am Beispiel der Rinder erkennt man, dass die wichtigsten Exportländer nicht Deutschland oder Italien sind, sondern Türkei mit 117.000 Rindern gefolgt von Algerien mit 38.000 und Russland mit 15.000. Vor allem sind männliche Kälber von leidvollen Transporten betroffen, da die Aufzucht junger Stiere in Österreich wirtschaftlich nicht rentabel ist. Der Grund sind die niedrigen Fleischpreise bei hohen Tierschutzstandards.

Diese Nutztiere werden in völlig überfüllten Lkws dicht gedrängt und über mehrere tausend Kilometer transportiert, und oftmals ohne genügend Futter, Wasser oder Tageslicht. Vor allem auf langen Strecken leiden die Tiere unter:

- Hunger und Durst
- Hitze und Kälte
- Platzmangel
- Angst und Erschöpfung bis zum Tod.

Nach Transporten über mehrere tausend Kilometer hinweg kommen die Tiere in Zucht- oder Schlachtbetrieben an. Während in österreichischen Schlachtbetrieben die Tiere vor ihrer Schlachtung entweder mechanisch, elektrisch oder per Gas betäubt werden und die Schlachtung von Tieren in Österreich einen Sachkundenachweis voraussetzt, kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich die Richtlinien in Drittländern mit den Österreichischen Tierschutzstandards decken. Problematisch ist, dass Kontrollen an den EU-Außengrenzen enden und der Weitertransport der Tiere dadurch oft nicht eruiert werden kann. Damit die Tiere vor der Schlachtung nicht davonlaufen, werden ihnen in Drittländern beispielsweise die Sehnen durchtrennt oder sogar die Augen ausgestochen. Diesem unnötigen Tierleid muss ein Riegel vorgeschoben werden. Auch gibt es seitens der Tierschützer zahlreiche Videoaufnahmen und Fotos über die qualvollen Schlachtmethoden. Beispielsweise ist ein Rind aus Lustenau zu sehen, das auf grausame Art und Weise im Libanon geschlachtet wird. Ähnliche Videos oder Fotos zeigen Rinder aus Tirol, Oberösterreich und Deutschland, die dasselbe Schicksal erleiden. So wie Zehntausende andere Rinder, die zur Schlachtung aus der EU nach Nordafrika, in die Türkei oder in den Nahen Osten verfrachtet werden.

Ein entscheidender Schritt, um Tiertransporte langfristig einzudämmen, ist eine lückenlose Kennzeichnung aller tierischen Produkte nach Herkunft und Haltung, auch in verarbeiteten Produkten und in der Gastronomie sowie eine Forcierung der Vermarktung im Herkunftsland.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten diese möge sowohl auf nationaler Ebene als auch auf EU-Ebene im Sinne der Antragsbegründung wirksame Maßnahmen setzen, um unnötiges Tierleid bei bzw. infolge von Tiertransporten zu verhindern und die Dauer von Tiertransporten strenger zu reglementieren.